

Die Wortgruppe Glaube/Treue in der Septuaginta und bei Philon von Alexandria

Martin Meiser

Abstract: The study is devoted to the word group πίστις in the Septuagint and in Philo. The noun πίστις, like the Hebrew אֱמוּנָה, encompasses both an expectation of a counterpart as well as an attitude that justifies such expectation. This is why the word group πίστις, which rarely denotes the God-relationship in Greek literature, could become the central concept of the relationship between God and man in the Septuagint as well as in the New Testament. The profane use of the word group is quite present in the history books and wisdom literature, but recedes in the prophetic literature. Numbers 14:11 has already been received several times within the biblical writings. The reference to the Torah becomes increasingly visible especially in the evidence for the adjective πιστός. In Philo of Alexandria, Gen 15:6 refers to Abraham's initial knowledge of God as well as to his abiding trust in God (*Virt.* 217, among others). Other important passages are *Abr.* 268 (faith is a human disposition related to God and therefore stable), *Leg.* 3.204 (human πίστις is correspondence to God being πιστός himself), and *Ebr.* 213 (faith is assent to life-enhancing doctrines).

Dass die theologische Relevanz des Themas „Glauben“ eine lexikalische Studie zur Wortgruppe πίστις rechtfertigt, steht außer Zweifel. Neutestamentliche wie zeitgleiche jüdische Schriften sind von ihrer Verwendung in der Septuaginta beeinflusst—wie, wird zu zeigen sein. Zunächst sei der Blick auf die Fragestellungen und die Methode dieses Beitrages gelenkt. An Fragen seien genannt:

1. Wie ist es möglich, dass die Wortgruppe πιστ- in der Septuaginta und in der von ihr abhängigen Literatur zu einem Zentralbegriff für das Gottesverhältnis werden kann, zu einem Begriff, der offen-

bar ohne weitere Erläuterung das Wesen dieses Verhältnisses summarisch zu erfassen vermag?

2. Lässt sich bei der Wortgruppe der Einfluss des anderweitig sichtbaren Phänomens der zunehmenden Thora-Zentrierung¹ nachweisen?

Die Methode besteht, wie kaum anders zu erwarten, in Kontextualisierung, Bestimmung semantischer Analogie- und Oppositionsbegriffe und Differenzierung nach den Hauptbegriffen, jeweils in Unterscheidung zwischen profanem und theologischem Gebrauch, durch die vier Schriftengruppen Pentateuch, Geschichtswerke, Weisheitsliteratur und prophetische Literatur hindurch.

1. Pagane Gräzität

Der Glaube an die Existenz von Göttern wird in der klassischen Gräzität nicht selten mit dem Verbum *νομίζειν* formuliert.² Die Wortgruppe *πίστις* ist nur gelegentlich Ausdruck eines religiösen Verhältnisses zu den Göttern, am ehesten bei den Tragikern.³ Bei Platon begegnet *πιστεύειν*, negativ gewendet, in der antisophistischen Polemik, nur selten positiv für einen positiven Bezug zu den Göttern.⁴ Nicht viel mehr ist bei nachklassischen hellenistischen Autoren zu holen.⁵ Markante theologische Texte wie der Zeushymnus des Kleantes (SVF 1.537) oder auch die Beschreibung des

1. Dazu vgl. Folker Siegert, *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament: Eine Einführung in die Septuaginta*, MJS 9 (Münster: Lit Verlag, 2001), 237; Ludger Schwienhorst-Schönberger, "Weisheit und Gottesfurcht: Ihr Verhältnis zueinander in den weisheitlichen Schriften nach MT und LXX," in *Die Septuaginta—Entstehung, Sprache, Geschichte*, hrsg. Siegfried Kreuzer, Martin Meiser und Marcus Sigismund, WUNT 286 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2012), 121; Benjamin G. Wright, "Torah and Sapiential Pedagogy in the Book of Ben Sira," in *Wisdom and Torah: The Reception of "Torah" in the Wisdom Literature of the Second Temple Period*, hrsg. Bernd U. Schipper und D. Andrew Teeter, JSJSup 163 (Leiden: Brill, 2013), 157–86. Voraussetzungen dazu sind schon in den Chronikbüchern gegeben, vgl. Isaac Kalimi, *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten: Literarisch-historiographische Abweichungen der Chronik von ihren Paralleltextrn in den Samuel- und Königsbüchern*, BZAW 226 (Berlin: de Gruyter, 1995).

2. Platon, *Euthyphr.* 3b; Aischylos, *Pers.* 497–498; Aristophanes, *Nub.* 819.

3. Sophokles, *Oed. tyr.* 646.1445; *Phil.* 374.

4. Negativ: Bei Platon, *Gorg.* 454e, wird die *πίστις* ... *ἄνευ τοῦ εἰδέναι* der *ἐπιστήμη* gegenübergestellt. Positiv: Platon, *Leg.* 12.966d. Zu beachten ist auch das verneinte *ἀπιστέω* bei Platon, *Tim.* 40e; Euripides, *Ion* 557.

5. Gerhard Barth, "Pistis in hellenistischer Religiosität," *ZNW* 73 (1982): 110–26.

Verhältnisses des stoischen Weisen zu den Göttern bei Diogenes Laertios *Vit.* 7,119.124 kommen ohne die Wortgruppe aus.⁶ Deren Relevanz resultiert aus einem anderen Tatbestand.

2. Septuaginta

Die Wurzel יָדַע und ihre Derivate werden in der Septuaginta⁷ in hoher Konsistenz⁸ durch Derivate der Wortgruppe πιστ- ⁹ wiedergegeben¹⁰ (nur im Psalter liegen die Verhältnisse anders, dazu s.u.). Möglich ist dies dadurch, dass beide Äquivalente passivisch wie aktivisch verwendet werden, d.h. sowohl das bezeichnen, was man erfährt, erwarten kann und worum man sich mühen muss, als auch das Verhalten, was man zeitigen muss, um eine entsprechende Erwartungshaltung überhaupt zu rechtfertigen.¹¹ Alternative Begriffe, die dieses Beides enthalten, das Passivische und

6. Dasselbe gilt, wenn Polybios den Vorzug des römischen Gemeinwesens formuliert, das der steten Bindung an die Götter seinen weltgeschichtlichen Aufstieg verdankt. Verwendet werden δαισιδαμονία (Polybios, *Hist.* 6,56,7) und ἐννοίαι (Polybios, *Hist.* 6,56,12), aber nicht πίστις κτλ. —Bei SVF 3.147 frag. 548, wo das ἀπιστεῖν auf einer ψεῦδος ὑπόληψις , die πίστις auf einer κατάληψις ἰσχυρή beruht, ist ein theologischer Bezug denkbar, aber nicht nachweisbar.

7. Vgl. dazu jetzt umfassend Frank Ueberschaer, “Πίστις in der Septuaginta, oder: Der Glaube der Siebzig: Von was spricht die Septuaginta, wenn sie von πίστις schreibt?,” in *Glaube: Das Verständnis des Glaubens im frühen Christentum und in seiner jüdischen und hellenistisch-römischen Umwelt*, hrsg. Jörg Frey et al., WUNT 373 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2017), 79–107.

8. Auf analoge Konsistenz bei der Wiedergabe von יָדַע durch ἀλήθεια und von הָיָה durch δικαιοσύνη verweist Madeleine Wieger, “Le vocabulaire de la Septante dans le Nouveau Testament,” in *Die Sprache der Septuaginta/The Language of the Septuagint*, hrsg. Eberhard Bons und Jan Joosten, LXX.H 3 (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2016), 447.

9. Die Alpha-Privativa-Begriffe ἀπιστεῖν , ἀπιστία und ἄπιστος erscheinen nicht in den eigentlichen Übersetzungen.

10. Ausnahmen sind die Wiedergabe von יָדַע Ni. durch ἀκριβής in Sir 35(32),3, durch διαμένειν in Sir 44,11. In diesen Fällen handelt es sich wohl um kontextbedingte Übersetzungen. Ob ἔμμονος in Sir 30,17 יָדַע Ni. oder רָמַע wiedergibt, ist unsicher. In Prov 26,25 wird יָדַע Hi. durch πείθειν wiedergegeben. In Cant 7,2 führt τεχνίτης auf das Wort יָדַע (selbständiger Künstler, Handwerker). Zu den Ausnahmen beim Verbum πιστοῦν s.u. Dass in Ex 17,12 הָיָה mit στηρίζειν wiedergegeben wird, mag darin begründet sein, dass man den auf Personen oder auf Abstracta bezogenen Begriff πιστός nicht auf Concreta anwenden wollte.

11. Der diesbezügliche griechische Befund ist aufgearbeitet bei Ueberschaer, “Πίστις,” 96–102.

das Aktivische, sind im Griechischen nicht gegeben. Die Frage, warum die Wortgruppe πιστ- zu einem der Zentralbegriffe für das Gottesverhältnis werden konnte, ist also philologisch zu beantworten, nicht speziell theologisch;¹² der theologische Zugewinn¹³ liegt nicht darin begründet, dass die Wortgruppe Dimensionen des Hebräischen aufnimmt, die im Griechischen nicht von Haus aus gegeben oder nur selten anzutreffen sind,¹⁴ sondern darin, dass der Gottesbezug auch sonst eine immer größere Rolle spielt in antiker jüdischer Literatur. Beim Verbum πιστεύειν ist der Regelfall die Konstruktion mit Dativ¹⁵ oder mit A.c.I. (nur einmal, in 4 Makk 7,19 mit ὅτι), eine Konstruktion mit ἐπί oder ἐν findet sich selten;¹⁶ die Verbindung πιστεύειν εἰς habe ich in der Septuaginta nicht gefunden. Die aktiven Verbformen geben ימנ Hi., die wenigen passiven Formen ימנ Ni. wieder. Das Verbum πιστοῦν ist, in den Übersetzungsteilen der Septuaginta im Regelfall¹⁷ im Passiv gebraucht, die Wiedergabe von ימנ Ni.

2.1. Die Wortgruppe im Pentateuch

In der Pentateuch-Septuaginta begegnet die Wortfamilie selten. Für das Substantiv ist nur Dtn 32,20 zu nennen, innerhalb einer Gerichtsankündigung Gottes für eine Generation, in der keine πίστις vorhanden ist. Für das Adjektiv πιστός finden sich im Pentateuch vier Belege. In Dtn 28,59 steht es von langanhaltenden Krankheiten, mit denen Gott die Ungehorsamen zu strafen droht.¹⁸ In Num 12,7 begründet es Moses Sonderstellung

12. Auch nach Ueberschaer, "Πίστις," 103, sind ימנ and πιστός letztlich „semantisch synonym.“

13. Ihn betont John A. L. Lee, *A Lexical Study of the Septuagint Version of the Pentateuch*, SCS 14 (Chico: Scholars Press, 1983), 51.

14. Vgl. etwa die Begriffe δόξα oder ψυχή.

15. Differenzen der hebräischen Konstruktion mit ל oder כ werden im Griechischen nicht abgebildet (Ueberschaer, "Πίστις," 88).

16. Ersteres Sap 12,2; letzteres Ps 77(78),22; Jer 12,6.

17. Die drei Ausnahmen, wo das Verbum aktivisch gebraucht wird, resultieren jeweils aus Verschreibungen. 2Reg 7,25 (hebr. Text הקם, = קום Hi.) dürfte eine Angleichung an 1Chr 17,23 (ימנ Ni.) darstellen, die auch als Rückbezug zu 2Reg 7,16 verständlich ist; in der Vorlage von 3Reg 1,36 dürfte ימנ zu ימנ verschrieben sein, in der Vorlage zu 1Chr 17,14 ימנ Hi. zu ימנ.

18. Vgl. Melvin K. H. Peters, "Deuteronomion," in *A New English Translation of the Septuagint*, hrsg. Albert Pietersma und Benjamin G. Wright (Oxford: Oxford University Press, 2007), 167.

gegenüber anderen Propheten wie im Vergleich zu Mirjam und Aaron. In Dtn 7,9 benennt es eine Eigenschaft Gottes selbst, der *διαθήκην* und *ἔλεος* denen gegenüber bewahrt, die ihn lieben. Auch Dtn 32,4 wird das Adjektiv in Bezug auf Gott verwendet. Etwas reichlicher sind die Belege für das Verbum *πιστεύειν* gesät; neben dem berühmten Gen 15,6 sind innerhalb der Genesis-Septuaginta die profanen Belege Gen 42,20 und Gen 45,26 zu nennen, wo es jeweils darum geht, ob man dem Wort des andren glauben kann oder nicht. Gen 15,6 wie das verneinte Verbum *ἐμπιστεύειν* in Dtn 1,32 mit Gottesbezug. Auch im Exodus-Buch sind die Belege zumeist auf das Wort des Mose bezogen (Ex 4,1.5.8 [bis].9.31.), dann aber, in Ex 14,31 im Rahmen einer abschließenden Zusammenfassung für die Reaktion angesichts des Rettungswunders am Schilfmeer, dort als Glaube gegenüber Gott und seinem Knecht Mose aufgefasst. Auch das Wort Gottes an Mose nach Ex 19,9 „dass sie dir in Ewigkeit vertrauen“ ist summierend gemeint. Vorweg summierend steht das verneinte Verbum in der Reaktion Gottes auf das Murren der Israeliten innerhalb der Kundschafter-Episode Num 14,11, koordiniert zu dem Verbum *παροξύνειν*, das den affektiven Effekt dieses Unglaubens benennt. Der Unglaube erscheint angesichts der von Gott getanen *σημεῖα* umso unverständlicher. Ähnlich abstrahierend sind die Belege in Num 20,12; Dtn 9,23; 28,66 (jeweils das verneinte Verbum in einer Gottes- bzw. Moseredede). M.E. sind Gen 15,6; Ex 14,31; Num 14,11 und Num 20,12 die Basis dafür, dass später das Verbum *πιστεύειν* die bekannte zentrale Stellung in der Beschreibung des Gottesverhältnisses einnimmt. Das Verbum *πιστοῦν* fehlt in der Pentateuch-Septuaginta.

2.2. Die Wortgruppe in den nachfolgenden Geschichtsbüchern

2.2.1. Die Verben *πιστεύειν*, *ἐμπιστεύειν* und *πιστοῦν*

Eine Anzahl von Stellen enthält das einfache Motiv, dass man dem Wort eines anderen nicht glaubt¹⁹ oder zu Unrecht arglos vertraut.²⁰ Die Zuverlässigkeit Davids in den Augen des Anchous (1Reg 27,12) wird in 1Reg 29,6

19. 3Reg 10,7; 2Chr 9,6; 2 Chr 24,5 v.l.; 1Esdr 4,28. Tob 2,14; Tob 5,2 G II; 1Makk 1,30; 10,46, faktisch auch das Kompositum *ἐμπιστεύω* in Ri 11,20^{LXX.B}; von einem menschlich verständlichen Zweifel steht das verneinte Verbum auch in Tob 10,8 G II, im Munde des Gottesfeindes in 4Makk 8,7.

20. 1Makk 1,30; 7,16; 12,46, in allen drei Fällen mit *ἐμπιστεύειν* formuliert. Subjekte dieses arglosen Vertrauens, das durch die Gegner Lügen gestraft wird, sind

mit den Attributionen εὐθής und ἀγαθός begründet. Das Verbum bezieht sich in profaner Verwendung manchmal darauf, dass ein Beauftragter im Sinne des Auftraggebers handeln wird (1Makk 7,7; 8,16). Manchmal stehen beide Verben auch für „anvertrauen.“²¹

Einen impliziten Gottesbezug enthält 1Reg 3,21. Dort gilt Samuel als zuverlässiger Prophet. In 4Reg 17,14^{Ant} findet sich wieder der abstrahierende Gebrauch des verneinten Verbums mit Gottesbezug; wahrscheinlich ist auf Num 14,11 Bezug genommen. 2Chr 20,20, mit dem wohl als Intensivum gedachten Kompositum ἐμπιστεύειν formuliert, bindet das Aktivische und das Passivische der Wortgruppe aufs Engste zusammen: Wer vertraut, wird Treue erfahren.²² Jdt 14,10 erfasst unter dem Begriff πιστεύειν die Reaktion Achiors auf das, was Gott für Israel getan hatte; die Stelle ist eine der Belege für πιστεύειν in der Sprache der Konversion zum Judentum. Tob 14,4 G II enthält den explizit theologischen Bezugspunkt der Worte des Propheten Nahum über Ninives bevorstehenden Untergang. Einen impliziten Gottesbezug enthält die Aufforderung Sanheribs an die Israeliten, den Worten ihres Königs nicht zu glauben, da kein Gott und kein Mensch sein Volk vor seiner Macht retten könnten, in 2Chr 32,15; der Leser weiß allerdings, dass Gottes Macht größer ist. Dass Ananias, Azarias und Misael am Glauben festhalten (1Makk 2,59), führt dazu, dass sie aus der Flamme gerettet werden.²³ „Am Glauben festhalten“ steht funktional parallel zu „für die Thora eifern“; der Zentralbegriff πιστεύειν markiert die Thora-Zentrierung.

4Makk 5,25 zufolge begründet der werdende Märtyrer seine Haltung mit dem Glauben, dass Gott die Gesetze gegeben hat. Das Verbum impliziert

jeweils Juden. Indirekt ist dadurch die Charakteristik von Nichtjuden zum Negativen hin verstärkt.

21. 2Makk 3,22; 3Makk 3,21; 4Makk 4,7 (πιστεύειν) sowie, in einem gegebenen, aber nicht engelösten Versprechen 2Makk 7,24, dann ohne Wertung 2Makk 10,13 (jeweils ἐμπιστεύειν).

22. Der Sache nach (aber ohne Verdoppelung des Verbums) zu vergleichen ist 3Makk 2,7, ebenfalls mit ἐμπιστεύειν formuliert. 2Makk 8,13 enthält das Motiv, dass diejenigen, die nicht an die Gerechtigkeit Gottes glauben, auch nicht an der bevorstehenden Schlacht teilnehmen. Das hier ein einziges Mal in den Geschichtsbüchern verwendete Verbum ἀπιστεῖν hat hier jedoch keine grundsätzliche Gottlosigkeit zum Inhalt.

23. Zur Bewahrung aufgrund des Glaubens vgl. auch Dan 6,23^{Theod}. Ein ähnlicher Zusammenhang ist in 2Makk 3,12, wo das Verbum von Menschen steht, die ihr Vertrauen auf die Heiligkeit des Ortes und die Ehrwürdigkeit und Unverletzlichkeit des Tempels setzen.

hier die Annahme eines theologischen Lehrinhaltes. Ein ähnlicher Gebrauch ist für 4Makk 7,19 festzustellen, wo es um den Glauben an das postmortale Leben bei Gott geht, das, wie später in Mk 12,18–27, mit dem Verweis auf die Erzväter begründet wird. Als Zentralbegriff (πιστεύειν mit einfachem Dativ) erscheint der Begriff wieder in 4Makk 7,21.

Das Verbum πιστοῦν begegnet in den Büchern der Königtümer viermal, in den Chronikbüchern fünfmal, zumeist in Gebetstexten, wo es um die Erhaltung des Hauses Davids und des Tempels geht²⁴; jedes Mal ist Gott als logisches Subjekt gedacht. Im zweiten Makkabäerbuch begegnet es zweimal (2Makk 7,24; 12,25) von Nichtjuden, die ihre Bekräftigungen humanen Handelns dann doch nicht einhalten; indirekt trägt dieser Wortgebrauch zu einer generellen negativen Wertung von Nichtjuden bei. 3Makk 4,19 hat das Verbum, im Passiv gebraucht, das sichere Überzeugtwerden des nichtjüdischen Königs zum Inhalt, das letztlich der Rettung der Juden dient.

2.2.2. Das Substantiv πίστις

In den Geschichtsbüchern überwiegt der profane Gebrauch im Sinne von Zuverlässigkeit, Treue, Gewissenhaftigkeit, Loyalität gegenüber dem König.²⁵ In 4Reg 12,16; 22,7 ist das Vertrauen gemeint, dass man von den Arbeitern keine Abrechnung verlangt. Nicht die selbst erwiesene, sondern die gewährte πίστις steht in 1Chr 9,26.31 im Vordergrund, dass nämlich die eigene Zuständigkeit unangefochten bleibt.²⁶ Im Sinne von „Zusicherung“ begegnet das Wort in 3Makk 3,10. Ein theologischer Bezug ist in 1Reg 21,3 gegeben,²⁷ dann erst wieder in 4Makk 15,24, wonach die Mutter der sieben Märtyrer, die später selbst zur Märtyrerin wird, διὰ τὴν πρὸς θεὸν πίστιν alle menschlichen Gefühle angesichts des

24. 3Reg 1,36 (Wunsch Benajas nach Beständigkeit des Königtums Salomos); 2Reg 7,16 par. 1Chr 7,14 (göttliche Zusage); 2Reg 7,25 par. 1Chr 17,23.24^{LXX.B}; 2Chr 1,9; 3Reg 8,26 par. 2Chr 6,17 (Gebetstexte).

25. Zuverlässigkeit: 1Chr 9,22. Treue: 1Makk 14,35 (bis). Gewissenhaftigkeit: 2Chr 31,12.15.18; 34,12. Loyalität: Vgl. neben Est 3,13c = Est Zus. B 3 und 1Makk 10,27.37; 3Makk 3,3 vor allem 1Reg 26,23: mit πίστις ist hier gemeint, dass man nämlich nicht eine günstige Gelegenheit dazu ausnützt, sich seines Feindes durch Totschlag zu entledigen. Für die verweigerte Loyalität steht in 4Makk 12,3 v.l. ἀπιστία.

26. Das Verständnis ist m.E. auch für 2Chr 31,18; 34,12 diskutabel.

27. Die Stelle enthält das Substantiv in einem gegenüber dem hebräischen Text veränderten Teil in einem Ortsnamen „Gottes Treue.“ Vorausgesetzt ist אמונה אל statt אלוהי.

gewaltsamen Todes ihrer Kinder überwunden habe.²⁸ Solche πίστις ist Adel (4Makk 17,2).

2.2.3. Das Adjektiv πιστός

In den älteren Geschichtswerken steht das Adjektiv allgemein von den Getreuen Israels (2Reg 20,18), von der Loyalität gegenüber dem König (1Reg 22,14) wie von der Zuverlässigkeit Samuels als Propheten (1Reg 2,35; 3,20),²⁹ ferner von der wie auch immer zu verstehenden Treue oder Zuverlässigkeit Davids (2Reg 23,1). Aufmerksamkeit verdient die Wendung οἶκος πιστός („beständiges Haus“) in der (bedingten) göttlichen bzw. menschlichen Heilsankündigung an Priester und Könige.³⁰ In Tob 5,8 gilt πιστός neben der Herkunft aus Israel als die entscheidende Voraussetzung dafür, dass Azarias (um dessen wahre Identität als Raphael nur der Leser weiß) Tobias begleiten kann. In den Makkabäerbüchern bezeichnet das Adjektiv die Loyalität gegenüber Menschen (1Makk 3,13; 7,8) und gegenüber Gott (1Makk 2,52).³¹ Auf Gott angewandt, bezeichnet das Adjektiv in 3Makk 2,11 die Treue Gottes, die sich in den Rettungstaten an den Vätern erwiesen hat.³²

2.3. Die Wortgruppe in der Weisheitsliteratur und in den Psalmen

2.3.1. Die Verben πιστεύειν, ἐμπιστεύειν, πιστοῦν und ἀπιστεῖν

Erwartungsgemäß begegnet das Verbum πιστεύειν in weisheitlicher Literatur³³ häufig³⁴ als verneint in der Warnung vor illusionärem Glauben,

28. Vgl. auch ihren Ratschlag an die Söhne 4Makk 16,22: Aufgrund ihres Gottvertrauens werden sie sich durch die Schmerzen nicht erweichen lassen, vom Martyrium zurückzustehen.

29. In 2Reg 20,18 ist πιστοί Ἰσραηλ wohl aus 2Reg 20,19 entnommen (אמוני ישראל). Dagegen mag in 1Makk 14,41 mit diesem Begriff die göttliche Bestätigung des erwarteten Propheten angezeigt sein.

30. 1Reg 2,35; 15,28 (aus dem Mund der Abigail); 3Reg 11,18.

31. Hierher gehört auch 4Makk 7,15, wo die Glaubwürdigkeit des Märtyrertodes für die Loyalität Gott gegenübersteht.

32. Das Adjektiv ἀξιόπιστος benennt in 2Makk 15,11 die Glaubwürdigkeit eines Traumes des Hohenpriesters, mit der er die bedrängten Juden vor der Entscheidungsschlacht ermutigt.

33. Das Verbum ἐμπιστεύειν begegnet innerhalb der Weisheitsliteratur nur im Buch Jesus Sirach, profan (Sir 4,16–17; 6,7; 7,25; 16,3; 19,4; 38,31) wie theologisch (Sir 2,10.13;

was das Wort eines anderen³⁵ oder eine günstige Wendung des Schicksals³⁶ betrifft. Daneben steht es wieder als Zentralbegriff persönlicher Frömmigkeit,³⁷ die auch eine positive Schicksalserwartung begründen kann (Ps 26,13; Sir 11,21), und steht in zwei Belegen parallel zu πέποιθα (Sir 35[32],24; Sap 16,28 [Sap 16,26 steht πέποιθα]). Als Alternative dazu, einem unerprobten Weg zu vertrauen (Sir 35[32],21), gilt das Vertrauen auf sich selbst, sofern bzw. weil es in der τήρησις ἐντολῶν besteht (Sir 35[32],23), denn, so Sir 35(32),24: ὁ πιστεύων νόμῳ προσέχει ἐντολαῖς, καὶ ὁ πεποιθὼς κυρίῳ οὐκ ἐλαττωθήσεται. Die Wendung „den Geboten Gottes vertrauen“ hier und in Ps 118(119),66 mag auf die Ankündigung Gottes an Mose Ex 19,9 zurückweisen.

Diese Verwendung ist auch noch in den Anklage Hiobs in 9,16 vorausgesetzt: „Wenn ich zu Gott rufe und er mich hört, werde ich nicht glauben, dass er mich erhört.“ Gegenstand des Nicht-Glaubens ist das εἰσακούειν, während das ὑπακούειν als gegeben, aber folgenlos angesehen wird. In Sap 16,26 (Vertrauen gegenüber Gott und seinem Wort, nicht gegenüber dem, was die Natur hergibt) wird eine Alternative aufgestellt, die sich auch bei Philon von Alexandria findet.

36[33],3; 50,24). Manchmal bestehen in der Handschriftentradition Variationen zwischen Verbum simplex und Verbum compositum (Sir 2,10.13; 36[33],3) oder zwischen verschiedenen Composita (Sir 16,3). Gerade das Nebeneinander von Sir 36(33),3 und Sir 35(32),24, wo derselbe Gedanke einmal mit dem Verbum compositum, das andere Mal mit dem Verbum simplex formuliert ist (s.u.), legt nicht nahe, dass theologische Gründe ausschlaggebend für diesen Wechsel sind. Ist ἐμπιστεύειν da gebraucht, wo im Hebräischen mit אֱמַן konstruiert wird?

34. In Hi 39,24 wird mit dem Verbum die Korrespondenz zwischen dem Signal eines Befehles und dem Verhalten, nämlich seiner Ausführung, in Worte gefasst—am Bild eines Pferdes, das im Krieg nicht eher losmarschiert, als es das Signal der Trompete hört.

35. Prov 14,15; Sir 19,15; dasselbe im Vergleich Sir 36(33),27. Der „andere,“ dessen Wort man nicht vertrauen soll, ist nicht nur der „Feind“ (Sir 12,10), sondern kann selbst der „Herrscher“ (Sir 13,11) sein.

36. In der Eliphaz-Rede in Hi 15,22.31, wie dann auch in der Hiobrede Hi 24,22. Hierher gehört faktisch auch die Warnung vor Illusionen, etwa das Verhalten des Wildesels betreffend, in Hi 39,12. Ein weiterer profaner Gebrauch liegt in Sap 14,5 vor, wo es um das „Anvertrauen“ des Lebens an ein Stück Holz, d.h. ein Schiff auf dem Meer geht.

37. Ps 115,1(116,10); Prov 30,1; Hi 4,18; 15,15 (Wie wird jemand gerecht sein, der κατὰ ἀγίων οὐ πιστεύει?); Sap 1,2; 16,26; Sir 2,6.8.10.13.

Auf das Kollektiv Israel angewandt, begegnet das Verbum, zumeist in Verneinung, in mehreren Geschichtsrückblicken, wohl mit Num 14,11 als Hintergrund (Ps 77[78],22.32; 105[106],24).³⁸ An zwei Stellen in der *Sapientia Salomonis* steht es positiv. Sap 12,2 zufolge wird Gott an den Sündern in Israel handeln, damit sie sich wieder ihm zuwenden und ihm glauben. In Sap 18,6 steht das Verbum vom Glauben der „Väter“ an die Zusagen Gottes, was ihre Rettung aus Ägypten betrifft; faktisch liegt eine inhaltliche Expansion von Ex 14,31 vor. Das Verbum fehlt allerdings im Lob der Väter Sir 44–49.

Die drei Belege für πιστοῦν im Psalter sind passivisch; Ps 77[78],8.37 handeln von der verweigeren Festigkeit des Gottesvolkes im Bund; Ps 92[93],5 („deine Zeugnisse sind sehr zuverlässig“) ist als *passivum divinum* zu verstehen. Die beiden imperativischen Belege in Sir 27,17; 29,3 mahnen zur Zuverlässigkeit.

Das Verbum ἀπιστεῖν begegnet nur einmal in Sir 1,26^{LXX.S} in der Mahnung „Begehrst du Weisheit, so misstraue nicht der Furcht des Herrn.“ Die vier Belege in der Weisheit Salomos haben zweimal Unglauben in einer konkreten Situation zum Inhalt (Sap 10,7; 18,13), zweimal generell fehlenden Glauben an die Macht Gottes (Sap 1,2; 12,17).

2.3.2. Das Substantiv πίστις

Im profanen Gebrauch bezeichnet das Substantiv Treue sowie Vertrauenswürdigkeit, die man sich erwerben (Sir 22,23)³⁹ und vor deren Verlust, etwa durch Verrat von Geheimnissen, man sich schützen muss (Sir 27,16).⁴⁰ Konturen gewinnt der Begriff durch Nebeneinanderstellungen z.B. mit ἔλεος, ἐλεημοσύνη, πραότης und ποιῆσαι εὐδοκίας sowie durch Kontrastierungen mit den Wortfamilien δόλος, ψεῦδος oder κακός.⁴¹ Im Psalter wird

38. In Ps 105(106),12 ist Ex 14,31 aufgenommen.

39. Nur der Weise erwirbt sich das (Sir 37,26).

40. In Cant 4,8 ist wohl ein Toponym (Amana, ein Fluss oder ein Gebirgszug im Anti-Libanon) nicht als solches identifiziert worden, vielmehr ist die Ableitung von der Wurzel ἰᾶν vorausgesetzt.

41. ἔλεος: Prov 3,3; 14,22. In Prov 3,3 ist m.E. nicht von dem empfangenden, sondern von dem zu leistenden Wohlverhalten die Rede (so auch Johann Cook, „Proverbs,“ in Pietersma and Wright, *New English Translation of the Septuagint*, 625). ἐλεημοσύνη: Vgl. Sir 40,12 mit Sir 40,17, wo zunächst der πίστις, dann der ἐλεημοσύνη das „Bleiben in Ewigkeit“ zugeschrieben wird. πραότης: Sir 1,27; 45,4. ποιῆσαι εὐδοκίας: Sir 15,15 im Kontext der Stellungnahme zugunsten der Annahme des freien Willens. Der Begriff

πιστις bei Gott als Subjekt mit ἀλήθεια, bei Menschen als Subjekt mit πίστις wiedergegeben; der ἀλήθεια Gottes soll die πίστις des Menschen entsprechen.⁴² Wird πίστις in Bezug auf Gott vermieden, weil man sich scheut, das Urteil über Gottes Handeln dem Menschen anheimzustellen, wie er anderen Menschen πίστις attestiert oder nicht attestiert?

Einen theologischen Bezug hat πίστις, von Menschen gebraucht, in Sap 3,14, wo die Loyalität gegenüber Gott gemeint ist, die keine Gesetzesverstöße kennt, aber auch in 1,27; 15,15. Diese Haltung zielt die wohlwollende Beurteilung Gottes nach sich (Prov 15,27a; Sir 1,27; 40,12).⁴³ Vor illusionärem Glauben, vor geistig-moralischer Fehleinstellung wird in Sir 41,16 gewarnt.

Im Buch Jesus Sirach wird die Eigenschaft der πίστις im „Lob der Väter“ auch bestimmten Menschen attribuiert, nämlich Mose, Samuel und den Zwölf Propheten.⁴⁴ In den ersten beiden Fällen sind auch terminologisch biblische Vorbilder namhaft zu machen, nämlich Num 12,7 und 1Reg 3,20–21, wo ebenfalls das Adjektiv πιστός und das Verbum πιστεύω im Passiv nebeneinander begegnen. Von den Zwölf Propheten sagt Sir 49,10, sie hätten Jakob in der Treue der Hoffnung losgekauft (ἐλυτρώσαντο αὐτοὺς ἐν πίστει ἐλπίδος). Man kann fragen, ob hier die Beständigkeit als solche oder das unbeirrbar Festhalten an Gott im Vordergrund steht. Auf David wird die Wortgruppe trotz 2Reg 23,1 nicht angewandt. In PsSol 17,40 gelten πίστις und δικαιοσύνη als charakteristisch für den Gesalbten bei seiner Amtsführung

Von Gott gebraucht wird das Substantiv in Ps 32(33),4 („Alle Werke Gottes geschehen in Treue“), aber auch in PsSol 8,28: um seiner Treue willen wird Gott um die Heimholung der Diaspora gebeten.

πιστις kann hier sowohl die loyale Gesinnung als auch die Stetigkeit des Tuns des Wohlgefälligen bezeichnen. δόλος: Prov 12,17. ψεῦδος: Prov 12,22. κακός: Prov 15,28. Vgl. auch Prov 14,22: Erbarmen und Treue zu üben ist Kennzeichen derer, die Gutes planen, während diejenigen, die Böses planen, beides nicht kennen.

42. Ueberschaer, „Πίστις,“ 93.

43. In Sap 14,25 mag offenbleiben, ob das—nur hier in diesem Buch verwendete—Substantiv ἀπιστία, Bestandteil eines Lasterkataloges, menschliche Treulosigkeit oder Unglauben meint.

44. Sir 45,4 (Gott hat Mose ἐν πίστει καὶ πραῦτητι geheiligt); Sir 46,15; Sir 49,10.

2.3.3. Das Adjektiv πιστός

Das Adjektiv steht teils allein, teils in Kombination mit anderen Begriffen für die richtige Lebenshaltung.⁴⁵ Neben dem allgemeinen Gebrauch von Menschen steht der Gebrauch speziell von Zeugen, der der Wahrheit verpflichtet ist (Prov 14,25), und von Boten, der seinen Auftraggebern gegenüber loyal bleiben soll (Prov 13,17; 25,13). Verlässlichkeit kann auch bedeuten, dass man Geheimes nicht öffentlich macht (Prov 11,13). Als semantische Oppositionen sind, z.T. ähnlich wie zu den Geschichtsbüchern, die Begriffe bzw. Wortgruppen δίγλωσσος, δόλιος, ἄπιστος und ψεῦδος zu benennen.⁴⁶ Dass ein ἀνὴρ πιστός schwer zu finden ist, weiß Prov 20,6. In Prov 2,12 meint μηδέν πιστόν wohl nicht nur das Unzuverlässige eines Wortes, dessen Unzuverlässigkeit derjenige, der das Wort gesprochen hat, nicht im Voraus abschätzen kann, sondern das, woraus man aus ethischen und moralischen Gründen keine Basis einer Beziehung ableiten kann. Nicht von dem zu Leistenden, sondern von dem zu empfangenden Lohn für Wohlverhalten steht πιστός in Prov 11,21.⁴⁷

In der jüngeren Weisheitsliteratur wird zunehmend betont, dass nur die Orientierung an Gott und an seiner Thora den Menschen dazu befähigt, ein ἀνὴρ πιστός zu werden. So hoch der Wert eines treuen Freundes zu schätzen ist (Sir 6,14–16), so bringt doch Sir 6,17 implizit einen Gottesbezug herein: Wer Gott fürchtet, wird Freundschaft „geraderichten,“ d.h. auf die eigene richtige Gesinnung wie auf die Gesinnung möglicher Freunde bedacht sein. Ein weiser Mann ist der, der sich durchgehend am Gesetz orientiert (Sir 34[31],8, dem das Gesetz als πιστός gilt (Sir 36[33],3). Die zunächst erstaunliche Meinung in Sir 37,13, der Rat des eigenen Herzens ist zuverlässig, weshalb man sich darauf verlassen soll, ist eben unter dieser Maßgabe zu interpretieren. Die Früchte der Erziehung des Volkes durch einen Weisen sind πιστοί (Sir 37,23), was wohl nicht nur meint, dass sie verlässlich im

45. Allein: Ps 100(101),6; Hi 12,20; Sir 1,14 sowie Sir 34(31),8, in Abwehr der Orientierung an nichtigen Träumen. Im ähnlichen Sinne wird das Adjektiv ἀξίόπιστος in Prov 27,6 (für נאמן Ni.); 28,20 (für נאמן) verwendet. In Kombination: In Hi 17,9a steht das Adjektiv zusammen mit δίκαιος (Hi 17,8b) und κάθαρος (Hi 17,9b) im Sinne eines dreifachen *parallelismus membrorum* für die richtige Lebenshaltung.

46. δίγλωσσος, δόλιος: Ersteres Prov 11,13, letzteres Prov 14,25. ἄπιστος, ψεῦδος: Ersteres Prov 17,6a; 28,25 v.l. (beide Belege meinen wohl Treulosigkeit), letzteres Prov 17,7 sowie Prov 14,5a. Dort heißt es lapidar: μαρτύς πιστός εὐ ψεύδεται.

47. Hierher gehört wohl auch Sir 31(34),23: Das Zeugnis über das Wohlverhalten eines Menschen, der sich bei Gastmahlen zu benehmen weiß, ist glaubwürdig.

Sinne des planbaren Erfolges sind, sondern, dass sie in Orientierung an der wahren Weisheit hervorgebracht werden, die ihre Basis in der Befolgung des Gesetzes hat. In Sap 3,9 stehen *πεποιοθότες* (gemeint: *πεποιοθότες θεῶν*) und *πιστοί* nebeneinander;⁴⁸ ersteres bezeichnet die Basis des letzteren, das Letztere die Handlungsoptionen, die aus dem ersteren resultieren.

Im Lob der Väter begegnet das Adjektiv einmal von Abraham (Sir 44,20), dann von Samuel (Sir 46,15, dazu s.o.) und von Jesaja (Sir 48,22, von dem es ähnlich wie bei Samuel heißt, er sei *πιστός* in seiner Vision gewesen).

Der Gebrauch des Adjektivs *πιστός* in Bezug auf Gott hat teil an der zunehmenden Thora-Zentrierung in der Frömmigkeitsgeschichte Israels. In Ps 88[89],29 betrifft das Prädikat noch speziell den Bund Gottes mit dem König; dieser Bund ist zuverlässig wie Gott selbst (Ps 88[829],38). Gemäß Ps 144(145),13 ist Gott *πιστός* in seinen Worten und *ἔσιος* in seinen Taten. Eindeutig ist der Thorabezug in Ps 18(19),8b (das Zeugnis des Herrn ist zuverlässig und macht Unmündige weise) und Ps 110(111),7b (Seine Gebote sind *πιστά*) gegeben. Dieser Thorabezug ist auch vorausgesetzt, wenn in PsSol 14,1 (Er ist treu gegenüber denen, die ihn lieben) wieder eine etwas allgemeinere Formulierung erscheint, ebenso in PsSol 17,10.

2.4. Die Wortgruppe in den (hinteren) Prophetenbüchern

2.4.1. Das Verbum *πιστεύειν*

In Jon 3,5 wird das Verbum positiv von dem Verhalten der Bewohner Ninives gebraucht: Sie glaubten Gott, nach Jonas Bußpredigt. Die Haltung der Gottlosen wird in Hab 1,5 mit dem verneinten Verbum bezeichnet. In Jes 7,9; 28,16 regiert wieder der theologische Sprachgebrauch; das Verbum steht als Zentralbegriff.

Jes 53,1 wendet den profanen Gebrauch „dem Wort eines anderen glauben“ ins Theologische, zum Glauben gegenüber der Verkündigung des „wir,“ das über das Schicksal des Gottesknechtes nachdenkt. In Jer 12,6 erscheint die weisheitliche Warnung vor unbedachtem Vertrauen in eine Ermahnung, das Schicksal des Propheten betreffend, einbezogen. In Jer 25,8 steht wieder das Verbum als theologischer Zentralbegriff; im Ver-

48. Die Wendung *ἐν ἀγάπῃ* ist m.E. zu dem Verbum zu ziehen (so auch Michael A. Knibb, „Wisdom of Solomon,“ in Pietersma and Wright, *New English Translation of the Septuagint*, 700), nicht zu *πιστοί*, und bezeichnet, auch wenn man anders entscheidet, nicht den Bezugspunkt der „Treue,“ sondern die Lebenshaltung der „Treuen.“

gleich zum hebräischen Text (er ist mit $\gamma\mu\psi$, hören, formuliert) präzisiert der Übersetzer den Ausdruck. Das verweigerte $\pi\sigma\tau\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\upsilon\nu$ zieht das Gericht Gottes nach sich. In Jer 47(40),14 wie in Sus 14 und Sus 53^{LXX} steht der Begriff in profaner Bedeutung. Lam 4,12 steht das verneinte Verbum im Bezug auf die unerwartete Wendung des Schicksals Israels ins Negative. In Dan 6,23^{Theod} wird wie in 1Makk 2,59 das Bewahrungswunder mit dem Glauben des in Gefahr Befindlichen motiviert. Die Verben $\acute{\epsilon}\mu\pi\sigma\tau\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\upsilon\nu$ und $\pi\sigma\tau\omicron\upsilon\acute{\nu}$ fehlen in den Übersetzungen der prophetischen Bücher.

2.4.2. Das Substantiv $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$

Das Substantiv $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$ begegnet zweimal im Dodekapropheton und darüber hinaus in der Jeremia-Literatur, fehlt aber bei Jesaja, Ezechiel und Daniel. Die $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$ von Menschen gilt als zentral; wird sie verweigert, folgt das göttliche Gericht.⁴⁹ Ähnlich wie in Prov 12,22 können die Wortgruppen $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$ und $\psi\epsilon\ddot{\upsilon}\delta\omicron\varsigma$ gegenübergestellt werden (Jer 9,3; 15,18).⁵⁰ Andererseits begegnet die Koordination mit $\epsilon\acute{\iota}\rho\eta\eta\eta$, wenigstens in der göttlichen Zusage Jer 40(33),6. Menschliche $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$ kann als Ziel des $\zeta\eta\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$ gelten (Jer 5,1). Die göttliche $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$ erscheint in der Heilszusage.⁵¹ In Hab 2,4⁵² ist die Texttradition m.E. schon im Hebräischen zwischen $\eta\mu\eta\kappa$ und $\eta\eta\kappa$ gespalten; die $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$ kann sowohl von Gott als auch von dem Gerechten ausgesagt sein—beides ergibt guten Sinn. In der antiken christlichen Rezeptionsgeschichte habe ich keine kontroverse Diskussion der beiden Lesarten gefunden.

49. Jer 5,3 (sowie Jer 25,9 v.l.) und Jer 7,28. An letzterer Stelle gilt die $\pi\acute{\iota}\sigma\tau\iota\varsigma$ als Ergebnis göttlicher $\pi\alpha\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\alpha$.

50. Dort, im Rahmen der Konfessionen, von Jeremias $\pi\lambda\acute{\eta}\gamma\eta$, die ihm sein prophetisches Wirken einträgt.

51. Hos 2,22; Jer 40(33),6; Lam 3,23^{Pl} sowie Jer 39(32),41^{LXX}. Dort setzt die Wendung $\acute{\epsilon}\nu\ \pi\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\acute{\iota}\ \eta\eta\kappa$ statt $\eta\mu\kappa$ (so Jer 32,41^{MT}) voraus. In welche Richtung die Verschreibung geschah, und ob sie bewusst oder unbewusst erfolgte, lässt sich nicht mehr klären.

52. Zur Rezeptionsgeschichte von Hab 2,4 im Neuen Testament vgl. u.a. Wolfgang Kraus, "Hab 2:3–4 in the Hebrew Tradition and in the Septuagint, with Its Reception in the New Testament," in *Septuagint and Reception*, ed. Johann Cook, VTSup 127 (Leiden: Brill, 2009), 101–17. Er deutet das Personalpronomen in der Wendung als *gen. obj.*: Treue zu mir = Gott. So liege Paulus von dem Verständnis des Textes in der Septuaginta weniger weit entfernt als dies manchmal behauptet werde (116).

2.4.3. Das Adjektiv πιστός

Das Adjektiv begegnet gelegentlich von Menschen im positiven Sinn (Jes 8,2^{LXX}; Dan 6,5^{Theod}), speziell vom Propheten und der Zuverlässigkeit seiner Deutung der Vision (Dan 2,45), zweimal sogar von einer einem eingeschlagenen Pflöck Halt gebenden Stelle (Jes 22,23.25).⁵³ Die Rück-erinnerung Jes 1,21 enthält die Alliteration Πῶς ἐγένετο πόρνη πόλις πιστή Σιών; die hier gegebene semantische Opposition impliziert für das Ver-ständnis des Begriffes πιστός das Moment der stetigen Orientierung an Gott, wie dies auch in der Heilszusage Jes 1,26 zum Ausdruck kommt. Von Gott steht das Adjektiv einmal in nicht-auktorialer Perspektive,⁵⁴ mehr-fach aber in auktorialer Perspektive im Sinne der Zuverlässigkeit seines Handelns (Hos 5,9; Jes 49,7; 53,3).

2.5. Zwischenergebnisse

Es lassen sich mehrere Zwischenergebnisse formulieren.

1. Quer durch alle Schriftengruppen hindurch zeigt sich, dass die Wortgruppe, vor allem das Substantiv πίστις und das Adjektiv πιστός, die doppelte Verwendbarkeit für die Erwartung wie die Erfüllung des mit ihr gemeinten beibehalten hat. Dass die Pentateuch-Übersetzung das Modell für die nachfolgenden Schriftengruppen abgegeben hat, ist mög-lich, aber nicht sicher, da diese doppelte Verwendbarkeit und das Fehlen von Alternativen auch nachfolgenden Übersetzern die Wahl der Lexeme πιστ- für יִשָּׁר nahelegen konnte.

2. Der profane Gebrauch der Wortgruppe ist in den Geschichts-büchern und der Weisheitsliteratur durchaus präsent, tritt aber in der prophetischen Literatur zurück. Das mag themenbedingt sein. Der zuneh-

53. In Jes 8,2^{LXX} heißt es: Mache mir zuverlässige Menschen zu Zeugen. Dan 6,5^{Theod} betont die Loyalität Davids gegenüber dem fremdländischen König. Jes 22,23.25: τόπος πιστός. In Jes 33,16 meint die Wendung καὶ τὸ ὕδωρ αὐτοῦ πιστόν wohl ein nie versiegendes Wasser. Beide Deutungen nach Ueberschaer, „Πίστις,“ 91. Das Adjektiv ἄπιστον in Jes 17,10 meint wohl „unbeständig.“

54. Die nach der Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Lande Ver-blichenen rufen Gott zum wahrhaftigen Zeugen, dass sie sich in allen nach den Worten Jeremias richten werden (Jer 49[42],5), was dann aber bekanntlich nicht der Fall sein wird.

mende Thora-Bezug wird vor allem bei den Belegen für das Adjektiv πιστός sichtbar.⁵⁵

3. Bei der deutschen Übersetzung „zuverlässig“ ist zu beachten, dass es nicht nur um die Entsprechung zwischen menschlicher Erwartung und Erfüllung geht, dass dies vielmehr im Rahmen der Orientierung an einer allgemein geteilten generellen Frömmigkeitshaltung gedacht ist, die sich, so vor allem in der späteren Weisheitsliteratur, an Gott und seiner Thora orientiert.⁵⁶ Ob in anderen modernen Sprachen ein ähnliches Problem auftritt, wäre zu überprüfen.

3. Philon von Alexandria

Die Begrifflichkeit begegnet bei Philon von Alexandria⁵⁷ nicht nur im theologischen Gebrauch. Das Verbum πιστεύειν hat nicht selten den profanen Sinn des den Worten eines anderen Glauben Schenkens (*Her.* 251) oder Anvertrauens (*Her.* 129). Das Substantiv πίστις bedeutet bei Philon im profanen Sinn nicht selten „Beweis,“ dann auch Garantie, Treue, Redlichkeit, Zuverlässigkeit, also, wenn man es zugespitzt und paradox formulieren will, ein Verhalten, das πίστις im Sinne von „Glauben, Vertrauen“ rechtfertigt.⁵⁸ Auch im letzteren Sinne begegnet es, z.B. als Glaube

55. Von einer Zunahme der religiösen Konnotation spricht auch Ueberschaer, „Πίστις,“ 103.

56. So auch Ueberschaer, „Πίστις,“ 93, mit Alfred Jepsen, „ἰσθ,“ *TWAT* 1:342.

57. Insgesamt zu Philon von Alexandria vgl. Martina Böhm, „Zum Glaubensverständnis des Philo von Alexandria: Weisheitliche Theologie in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.,“ in *Glaube: Das Verständnis des Glaubens im frühen Christentum und in seiner jüdischen und hellenistisch-römischen Umwelt*, hrsg. Jörg Frey et al., WUNT 373 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2017), 159–81. Sie legt den Schwerpunkt ihrer Darstellung auf die *Expositio legis*, die an die Adresse Außenstehender gerichtet ist (der allegorische Kommentar hat jüdische Leser, die ihren Glauben vertiefen wollen, als Adressaten im Blick).

58. Manchmal bedeutet das Substantiv auch das Anvertraute (*Her.* 108) bzw. die Bürgerschaft (*Her.* 206). Beweis: *Opif.* 57.84.93.109.116.147; *Plant.* 150; *Ebr.* 93; 175; *Conf.* 156.198; *Migr.* 171; *Congr.* 178; *Mut.* 106; 155; *Fug.* 136; 178; *Somn.* 2.220; *Abr.* 39; 141; 226; 247; *Ios.* 51; 52; 100; 107; 127; 158; 188; 242; *Vit. Mos.* 1.247; 261 274; 280; 298; 2.12; 142; 177; 288; *Decal.* 59. In *Mos.* 1.34 ist die Treue gemeint, dass man Asylsuchende nicht ausnützt oder schlecht behandelt. Garantie: *Mut.* 135. Treue: *Congr.* 78; *Fug.* 150.152.154; *Ios.* 258. In *Plant.* 101, heißt es: Du darfst auch nicht nur deshalb im Kleinen die Treue wahren, um Vertrauen im Größeren zu finden (beides mit πίστις formuliert). Redlichkeit: *Mos.* 1.63; *Decal.* 172. Zuverlässigkeit: *Deus* 101; *Ebr.* 188.

gegen falschen Verdacht (*Jos.* 168; 185), einmal sogar im Sinne der antiso-phistischen Polemik Platons als unbegründetes Glauben (*Ebr.* 198).

3.1. Das Verbum πιστεύειν

In theologischen Bezügen steht das Verbum für das Vertrauen auf das Wort der Hl. Schrift, darüber hinaus für die grundsätzliche Lebenseinstellung, die sich als Gegensatz zur Schicksalsangst, aber auch als Gegensatz zu dem Vertrauen auf die eigene Stärke, auf haltlose Gedanken oder auf irdische Güter manifestiert.⁵⁹

Speziell Gen 15,6—das erste Mal, wo es in der Bibel von einem Menschen heißt: ἐπίστευσεν τῷ θεῷ (Philon betont das in *Virt.* 217)—ist bei Philon von Alexandria eine Grundaussage⁶⁰ und wird auf Abrahams initiale Gotteserkenntnis wie auf sein bleibendes Gottvertrauen bezogen. Das gilt sowohl für die an Außenstehende gerichtete *expositio legis*⁶¹ als auch für den an jüdische Leser gerichteten allegorischen Genesiskommentar. Initiale Gotteserkenntnis meint die Abwendung von dem als wandelbar durchschauten Irdischen (*Abr.* 268–269; *Leg.* 2.89; *Mut.* 186)⁶²

59. Das Vertrauen auf das Wort der Hl. Schrift: *Agr.* 50; *Somn.* 2.24. Schicksalsangst: *Mos.* 2.259, bei der Wiedergabe von Ex 16,5–30: Das Volk soll auf Gott vertrauen und nichts von dem Manna bis zum nächsten Tag aufheben wollen. Das Volk war aber am Zweifeln und war ungläubig (261). Dem Vertrauen auf die eigene Stärke: *Mos.* 1.225, wo Mose die Kundschafter mit der Klarstellung ausschickt, „Unsere Waffen und Werkzeuge aber und unsere ganze Macht liegen allein in dem Vertrauen auf Gott. Mit dieser Rüstung werden wir keinem Schrecknis zu weichen brauchen.“ Haltlose Gedanken: *Leg.* 3.229, wo solches Vertrauen auf Gott statt auf haltlose Gedanken als „wahre Lehre“ im Sinne der *fides quae* bezeichnet werden kann. Irdische Güter manifestiert: *Opif.* 45; *Det.* 9; *Praem.* 28; *Abr.* 269.

60. Philon erklärt diese Aussage daher in den hier zu verhandelnden Texten nicht unter Bezugnahme auf die Motive des Altarbaus (Gen 12,7–8; 13,18) und der Anrufung des Namens Gottes (Gen 13,4).

61. Dass das Verbum nicht schon in der Beschreibung des anfänglichen Aktes der Gotteserkenntnis in *Abr.* 62–88 zu finden ist, hat Martina Böhm mit der Zurückhaltung Philos gegenüber Außenstehenden zu begründen sein, schon hier „den Begriff πίστις/πιστεύειν in religiöser Bedeutung zur Bezeichnung einer idealen Haltung“ (Böhm, „Glaubensverständnis,“ 175) einzuführen. Ergänzend könnte man darauf verweisen, dass die Wortgruppe in dem Prätext von *Abr.* 62–88, in Gen 11,26–12,9, nicht begegnet.

62. Ihm gegenüber kann die richtige Haltung geradezu als ἀπιστία benannt werden (*Mut.* 201; *Praem.* 28).

und den dort geltenden äußerlichen Verlockungen wie Geld und Ruhm (*Her.* 90–93; *Abr.* 263) und Hinwendung zu dem unwandelbaren Gott (*Abr.* 269; *Deus* 4) und den Rückschluss auf Gott als die oberste Ursache und ihre (stoisch gedachte) *πρόνοια* (*Virt.* 216; *Praem.* 49). In *Praem.* 27 wird Abrahams Vertrauen unter Zitat von Gen 15,6 als Belohnung dafür bezeichnet, dass Abraham, belehrt durch die Tugend, zur Vollkommenheit gelangte (dazu s.u.).⁶³

Die innere Einstellung des *πιστεύειν* befähigt Abraham zum Durchhalten seines Auszugs und seines Nomadendaseins (*Her.* 287), Joseph zur Bewältigung seines Schicksals (*Migr.* 18) und gibt Mose selbst die Freiheit zu kühnem Wort in der Begründung einer Gesetzgebung (*Plant.* 62).⁶⁴

3.2. Das Substantiv *πίστις*

Ein impliziter theologischer Bezug begegnet in der Wiederaufnahme von Ex 4 (dort begegnet *πιστεύειν* in V. 1.8–9) in *Mos.* 1.90: Mose tut angesichts von Anfeindungen seine Wunder, die ihm gelehrt worden waren (Verwandlung des Stabes zur Schlange), in der Hoffnung, die Israeliten würden sich vom Unglauben zum Glauben an seine Worte bekehren. Das Substantiv bezeichnet aber nicht nur die Reaktion auf ein konkretes Geschehen, sondern auch allgemein das Sich-Anvertrauen,⁶⁵ dann aber auch die Überzeugung bzw. grundsätzliche Lebensorientierung,⁶⁶ die man aufgrund des initialen *πιστεύειν* gewonnen hat.⁶⁷ Die *πίστις* kann

63. Ähnlich *Migr.* 44. Für das Moment der Belehrung Abrahams vgl. Philon, *Abr.* 52.

64. Der Glaube ist dabei nicht Dankbarkeit für die Gegenwart, sondern zukunftsbezogen, wie schon aus dem Futur in Gen 12,1 hervorgeht: „in das Land, das ich dir zeigen werde,“ nicht, „das ich dir zeige“ (*Migr.* 43). Im Vertrauen auf Gott findet Mose kühnere und stärkere Worte: Gott hat Erben; Gott selbst ist Erbe eines ganzen Stammes, der keinen Landbesitz hat (Levi), der Schutzflehender zu Gott hin ist und die Weisen symbolisiert, deren Anteil allein in der Tugend liegt.

65. *Ios.* 149 (auf das Vertrauen des Volkes gegenüber einem guten Staatsmann bezogen).

66. Für ersteres vgl. *Her.* 19, für letzteres *Somn.* 1.68; *Abr.* 268 (ἡ πρὸς θεὸν πίστις). In *Ebr.* 40–42 ist die *πίστις* auf die Erkenntnis Gottes als des Schöpfers und Lenkers des Alls bezogen.

67. Böhm, „Glaubensverständnis,“ 174, unterscheidet die Konstruktion *πιστεύειν* + Dativ, die ihren Schwerpunkt in der initialen Erkenntnis des Schöpfers und dem daraus resultierenden Vertrauen zu ihm hat, von der Konstruktion *πίστις* + *πρὸς*, die den Schwerpunkt ihrer Verwendung da hat, wo es um den Glauben als Prämie geht.

neben der εὐσέβεια als Tugend stehen (*Migr.* 132) und gilt als das fehlerlose und herrliche Opfer schlechthin (*Cher.* 85), als die sicherste (*Virt.* 216), als die vollendete Tugend (*Her.* 91, *τελειοτάτη ἀρετῶν*), als die Königin der Tugenden (*Abr.* 270).⁶⁸ Sie ist eine feste Seelenverfassung, dem Schwanken gegenübergestellt (*Conf.* 31; *Plant.* 70), und ist Entsprechung dazu, dass, wie Mose sagt, Gott selbst πιστός ist (*Leg.* 3.204; *Mut.* 182).⁶⁹ Ein wahres Loblied auf den Glauben singt Philon in *Abr.* 268: Der Glaube an Gott (ἡ πρὸς θεὸν πίστις) ist „Trost des Lebens, Erfüllung guter Hoffnungen, das Fehlen alles Bösen und eine Fülle des Guten, das Aufgeben des Gefühls der Unseligkeit, die Erkenntnis der Gottesverehrung, der Besitz der Glückseligkeit und in jeder Hinsicht eine Veredlung der Seele, die sich fest stützt auf den Urheber aller Dinge, der alles vermag und das Beste will.“ Der Glaube an Gott kann in dem Gesamtzusammenhang *Praem.* 27–51 in *Praem.* 27 neben der inneren Freude und der Gottesschau als einer der drei Prämien genannt werden, an denen sich der nach Tugend Strebende erfreuen darf.⁷⁰ Für die Zusammenstellung dieser Trias ist wiederum das Beispiel der drei Erzväter ausschlaggebend; Abraham hat sich Tugend durch Lernen aufgrund der Belehrung erworben, Isaak durch natürliche Veranlagung und Jakob durch rastloses Streben, deshalb fällt Abraham das Vertrauen (*Gen* 15,6) als Prämie zu, Isaak die Freude (aufgrund von *Gen* 21,6) und Jakob die Gottesschau (aufgrund von *Gen* 28,10–22).

Der Gebrauch von πίστις im Sinne der *fides quae* begegnet ebenfalls bei Philo: Glaube ist Zustimmung zu den lebensfördernden Lehren, ist die Überzeugung, dass die Gesetze der Thora keine Erfindungen der Menschen sind (*Ebr.* 213), sondern Offenbarungen Gottes (*Decal.* 15; *Virt.* 68).

68. *Migr.* 132: denn diese Tugenden stimmen zusammen und vereinigen die δίανοια mit der unvergänglichen Natur, war doch auch Abraham, als er zum Glauben gekommen war, Gott nähergekommen (*Gen* 18,23). In der Auslegung von *Gen* 15,6 kann Philon schreiben: Nichts ist so gerecht als das reine, ungetrübte Vertrauen auf Gott allein (*Her.* 94).

69. Der Eid gilt in *Plant.* 82 als Symbol eines ganz festen Glaubens (τὸ πιστεῶς βεβαιοτάτης σύμβολον). Die πίστις des Menschen soll daher fest sein und sich in nichts von der πίστις περὶ τὸ ὄν unterscheiden. Als πιστός können auch Mose (*Leg.* 3.204, aufgrund von *Num* 12,7) sowie Abraham (*Post.* 173) gelten.

70. Vgl. dazu Böhm, „Glaubensverständnis,“ 176–77.

3.4. Zwischenfazit

Bei Philon bestätigt sich das, was schon zur Septuaginta zu beobachten war, dass nämlich die Wortgruppe πιστ- nicht nur die äußerliche Übereinstimmung von Verhalten und Erwartung umschreibt, sondern in sich auch ethische Konnotation enthält, die Orientierung an grundlegenden ethischen wie auch theologischen Normen.

4. Ausblick auf das Neue Testament

Das Verbum πιστεύειν hat im Neuen Testament fast durchgehend einen theologischen Bezug.⁷¹ Allgemeine Lebensfragen im Neuen Testament werden ja entweder gar nicht oder nur in Bezug auf den Glauben bzw. die Gruppe der Glaubenden erörtert.⁷² Immerhin ist zu Mk 5,34 Philons Benennung des Vertrauens auf Gott als σωτήρ in Krankheitsnot im Gegensatz zur Zuflucht bei irdischen Ärzten zu benennen (*Sacr.* 70).⁷³

Für das Substantiv πίστις kann man festhalten: Im Galaterbrief ist ein Gebrauch in Analogie zu Philon, *Ebr.* 213, *Decal.* 15, festzustellen; in den Pastoralpaulinen ein Gebrauch in Analogie zu Philon, *Abr.* 268 präsent. Für die in der Galaterbriefexegese heftige Debatte um das Verständnis des Syntagmas πίστις Χριστοῦ ist zu bemerken, dass einerseits Lukas manchmal mit πίστις εἰς klarer formuliert,⁷⁴ dass andererseits das Substantiv πίστις mit der Ausnahme Röm 3,3 bei Paulus in Analogie zum frühjüdischen Befund nur von menschlichen Subjekten begegnet und Christus bei Paulus nie als πιστός bezeichnet wird.

Das Adjektiv πιστός begegnet in den Evangelien und der Apostelgeschichte durchweg auf Menschen bezogen, bei Paulus und in

71. Dabei schimmert in Mk 13,22 parr. Mt 24,23.26; Mk 15,32 par. Mt. 27,42, sodann in Mt 21,32 u.a. noch die Deutung „dem Wort eines anderen glauben“ durch, aber auch hier ist in Verneinung wie Bejahung ein theologischer Bezug gegeben.

72. Interessant wäre, ob der profane Gebrauch des Verbums da wiederkehrt, wo es nicht mehr nur um theologische Dinge geht, z.B. in den *Stromata* des Clemens von Alexandria.

73. Bei Philon steht für die Entgegensetzung zu den irdischen Ärzten wohl Ex 15,25–26 im Hintergrund. Der einzige Retter von Krankheitsnot ist Gott allein (*Leg.* 1.252). An anderer Stelle kann Philon allerdings der medizinischen Kunst, da sie von Gott gegeben ist, durchaus ihr Recht zugestehen (*Deus* 87).

74. Apg 20,21; 24,24; 26,18. In Apk 2,13; 14,12 ist bei dem jeweiligen nominalen Syntagma ebenfalls nur der *gen. obj.* möglich.

nachpaulinischer Literatur auch in Bezug auf Gott, speziell in den Pastoralbriefen mit Bezug auf das Wort Gottes.⁷⁵ Als *terminus technicus* für „die Glaubenden“ begegnet es einmal bei Paulus in einem literarkritischen umstrittenen Abschnitt (2Kor 6,15), setzt sich dann aber in der dritten Generation durch.⁷⁶

Literatur

- Barth, Gerhard. “Pistis in hellenistischer Religiosität.” *ZNW* 73 (1982): 110–26.
- Böhm, Martina. “Zum Glaubensverständnis des Philo von Alexandrien: Weisheitliche Theologie in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr.” Seiten 159–81 in *Glaube: Das Verständnis des Glaubens im frühen Christentum und in seiner jüdischen und hellenistisch-römischen Umwelt*. Hrsg. von Jörg Frey et al. *WUNT* 373. Tübingen: Mohr Siebeck, 2017.
- Cook, Johann. “Proverbs.” Seiten 556–91 in *A New English Translation of the Septuagint*. Hrsg. von Albert Pietersma and Benjamin G. Wright. Oxford: Oxford University Press, 2007.
- Jepsen, Alfred. “יִמֶן.” *TWAT* 1:313–48.
- Kalimi, Isaac. *Zur Geschichtsschreibung des Chronisten: Literarisch-historiographische Abweichungen der Chronik von ihren Paralleltexten in den Samuel- und Königsbüchern*. *BZAW* 226. Berlin: de Gruyter, 1995.
- Knibb, Michael A. “Wisdom of Solomon.” Seiten 697–714 in *A New English Translation of the Septuagint*. Hrsg. von Albert Pietersma and Benjamin G. Wright. Oxford: Oxford University Press, 2007.
- Kraus, Wolfgang. “Hab 2:3–4 in the Hebrew Tradition and in the Septuagint, with Its Reception in the New Testament.” Seiten 101–17 in *Septuagint and Reception*. Hrsg. von Johann Cook. *VTSup* 127. Leiden: Brill, 2009.

75. 1Thess 5,24; 1Kor 1,9; 2Kor 1,18; 2Thess 3,3, dann auch Hebr 10,23; 1Joh 1,9, von Christus Apk 1,5; 3,14; 19,11; 1Tim 1,15; 3,1; 4,9; 2Tim 2,11; Tit 1,9; 3,8; dann auch Apk 21,5; 22,6.

76. Als Attribut auf bestimmte Personen bezogen Apg 16,1; Kol 4,7,9; Eph 6,21; in absolutem Gebrauch Apg 10,45 (in analoger Funktion steht *οἱ πιστεύσαντες*); Eph 1,1; 1Tim 4,10,12. In frühjüdischer Literatur vgl. dazu *Vitae Prophetarum* 2,4; Sib. Or. 3.724; 5.426.

- Lee, John A. L. *A Lexical Study of the Septuagint Version of the Pentateuch*. SCS 14. Chico: Scholars Press, 1983.
- Peters, Melvin K. H. "Deuteronomion." Seiten 141–73 in *A New English Translation of the Septuagint*. Hrsg. von Albert Pietersma and Benjamin G. Wright. Oxford: Oxford University Press, 2007.
- Schwienhorst-Schönberger, Ludger. "Weisheit und Gottesfurcht: Ihr Verhältnis zueinander in den weisheitlichen Schriften nach MT und LXX." Seiten 112–34 in *Die Septuaginta—Entstehung, Sprache, Geschichte*. Hrsg. von Siegfried Kreuzer, Martin Meiser, und Marcus Sigismund. WUNT 286. Tübingen: Mohr Siebeck, 2012.
- Siegert, Folker. *Zwischen Hebräischer Bibel und Altem Testament: Eine Einführung in die Septuaginta*. MJS 9. Münster: Lit Verlag, 2001.
- Ueberschaer, Frank. "Πίστις in der Septuaginta, oder: Der Glaube der Siebzig: Von was spricht die Septuaginta, wenn sie von πίστις schreibt?" Seiten 79–107 in *Glaube: Das Verständnis des Glaubens im frühen Christentum und in seiner jüdischen und hellenistisch-römischen Umwelt*. Hrsg. von Jörg Frey et al. WUNT 373. Tübingen: Mohr Siebeck, 2017.
- Wieger, Madeleine. "Le vocabulaire de la Septante dans le Nouveau Testament." Seiten 440–50 in *Die Sprache der Septuaginta/The Language of the Septuagint*. Hrsg. von Eberhard Bons and Jan Joosten. LXX.H 3. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2016.
- Wright, Benjamin G. "Torah and Sapiential Pedagogy in the Book of Ben Sira." Seiten 157–86 in *Wisdom and Torah: The Reception of "Torah" in the Wisdom Literature of the Second Temple Period*. Hrsg. von Bernd U. Schipper und D. Andrew Teeter. JSJSup 163. Leiden: Brill, 2013.